

Was es heute und morgen auf den diversen TV-Kanälen zu sehen gibt
TV / 26-27



Ausmass der Zerstörung wird deutlich
International / 28



US-U-Boote werden rauchfrei
International / 28

NEWSMIX

Lieder von Prinz Rudolf

VADUZ – Das Liechtensteinische Landesmuseum lädt am Sonntag, den 18. April, um 17 Uhr zu einem Frühlings-Kammerkonzert mit Kaori Tomiyama (Mezzosopran) und Maria Gelew (Klavier). Auf dem Programm stehen Lieder von Prinz Rudolf von Liechtenstein (1838–1908). Der Prinz wirkte als



Obersthofmeister am Hofe Kaiser Franz Josefs I. in Wien; als Liedkomponist vertonte er u. a. Gedichte Walthers von der Vogelweide und Heinrich Heines. Der Eintritt ist frei. Um Voranmeldung wird gebeten; per E-Mail unter info@landesmuseum.li oder telefonisch unter +423 239 68 20. (al)

Erster Justus-Bier-Preis

VADUZ/BERLIN – In Gegenwart des Botschafters Prinz Stefan von und zu Liechtenstein und des Direktors der Nationalgalerie, Udo Kittelmann, nahm Christiane Meyer-Stoll, Konservatorin des Kunstmuseums



Liechtenstein, in Berlin den neu ins Leben gerufenen Justus-Bier-Preis für Kuratoren entgegen. Meyer-Stoll erhält die Auszeichnung für die Publikation und die Ausstellung zur Sammlung Rolf Ricke im Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz (2007/8). Ziel des Preises ist es, fachlich und sprachlich herausragende Publikationen in Zusammenhang mit Ausstellungsprojekten aus dem deutschsprachigen Raum zu würdigen. (pd)

Josef Schädler wird 80

Ein Liechtensteiner Künstler an der Schwelle zur Moderne

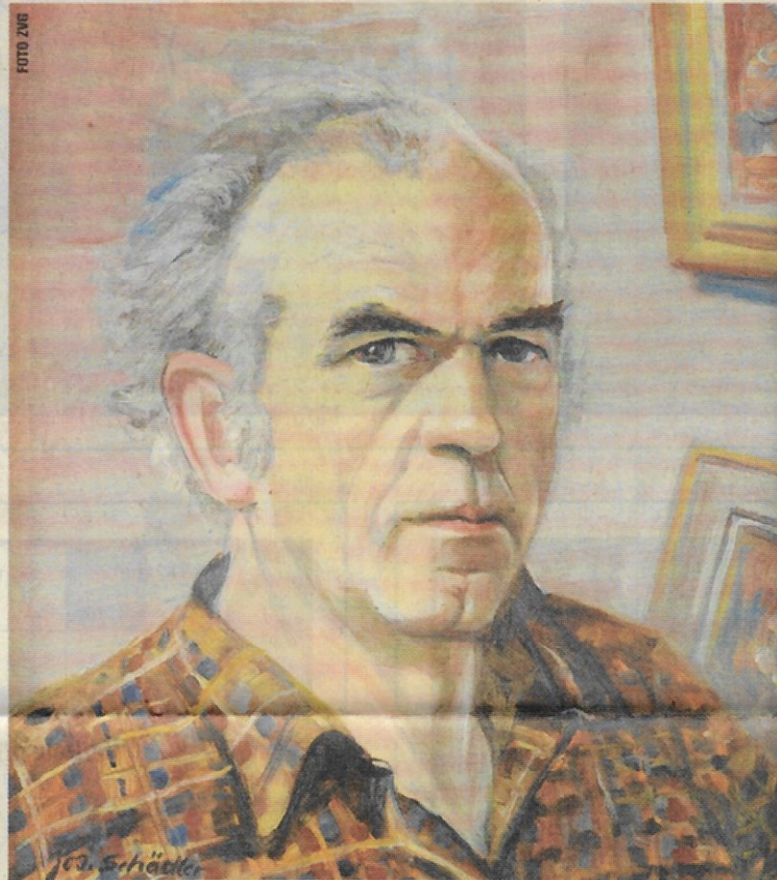
TRIESEN – Der Triesener Künstler Josef Schädler feiert morgen Sonntag seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass entsteht ein Buch zu dem nahezu lebenslangen künstlerischen Schaffen Schädlers.

Geboren wurde Josef Schädler am 11. April 1930 in Triesen. Sein Vater Emil Schädler stammte aus Triesenberg, seine Mutter Magdalena, geb. Feger, aus Triesen. Von 1937 bis 1945 besuchte Schädler die Primarschule in Triesen, wo sich bald sein Talent für die Malerei zeigte. Sein Lehrer Josef Büchel war der erste Förderer seiner Kunst. Auch der damalige Schulkommissär Pfarer Anton Frommelt wurde auf das malerische Talent des Burschen aufmerksam. Über ein Bild sagte er, dass man es abgesehen vom etwas schmutzigen Rand schon als kleines Kunstwerk betrachten könne.

Nach der Primarschule arbeitete Schädler zunächst in der Baumwollweberei in Triesen. Bis 1948 erlernte er in Vaduz den handwerklichen Beruf des Malers und machte erste Versuche in der Landschaftsmalerei. Sein erstes gespachteltes Ölbild zeigt Schloss Vaduz und stellt den Versuch dar, die Technik Anton Frommelt's nachzuahmen. Es folgten Gesellenjahre in Basel. Er besuchte Kunstausstellungen und belegte Kurse an der Kunstgewerbeschule. Zu seinen Lehrern gehörten die Basler Künstler Walter Bodmer und Theo Eble. In Basel entstanden v. a. Porträtzeichnungen mit Kohlestift.

Handwerk, Pollock und Experimente

1954 kehrte Schädler nach Triesen zurück und eröffnet ein Malergeschäft. Der Broterwerb und die Gründung einer Familie liessen wenig Raum für das künstlerische Schaffen. Zwischen 1960 und 1962 gab er das Geschäft auf und war als Betriebsmaler bei der Hoval AG angestellt. So konnte er mehr Zeit in die Kunst investieren. Diese war



Selbstbildnis Josef Schädlers von 1982. Der Triesener Verlag «editio» widmet Schädler eine umfassende Publikation, die am 7. Mai erscheint.

damals inspiriert vom Handwerk und von dem Abstrakten Expressionisten Jackson Pollock.

Rege Ausstellungstätigkeit

Schädler arbeitete mit Putzfäden und Pressluft, für seine Malerei adaptierte er eine bei der Produktion von Lampenschirmen abgeschautete Fliesstechnik. Aus dem Experimentieren entstanden Werke, die aus seiner Sicht die stärksten und wertvollsten seines Schaffens waren, geprägt von Spontaneität und Freiheit. Mit anderen Künstlern bildete Schädler zu Beginn der 60er-Jahre eine Gruppe, die sich zum Aktzeichnen im alten Triesener Schulhaus traf, an dessen Stelle heute ein von Schädler gestalteter Brunnen steht.

In der Heimat wurde Schädler als Künstler zunächst nicht wahrge-

nommen. Dies änderte sich, nachdem er 1962 zu einer ersten Ausstellung nach Krefeld eingeladen worden war. Seiner ersten Einzelausstellung 1963 in der Volksschule Vaduz folgten zahlreiche weitere in Liechtenstein sowie Ausstellungen und Ausstellungsbeiträgen in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Monaco.

Die wirtschaftliche Existenz seiner Familie sicherte Schädler nach wie vor mit gewerblicher Arbeit. 1966 absolvierte er eine Weiterbildung zum Siebdrucker. Bis 1987 führte er ein Geschäft für Siebdrucke und Beschriftungen, ehe er dieses aus gesundheitlichen Gründen aufgab. Zwischen 1974 und 1988 war Schädler Kursleiter für Malen und Zeichnen in der Erwachsenenbildung.

1968 zeichnete Schädler erstmals für die Gestaltung einer Briefmarke verantwortlich. Insgesamt wurden es 47, darunter die Serie «Berge». Die Aquarelle, die den Marken zugrunde lagen, wurden 1987 in der bislang einzigen Publikation zu Schädlers Schaffen als Buch «Unsere Berge» herausgegeben.

Schädlers Neugier führte ihn auch in andere Bereiche der bildlichen Darstellung. Ab 1975 entstanden Arbeiten an öffentlichen Gebäuden und 1976 besuchte er die Salzburger Sommerakademie Robert Scherers, wo er sich der Wandmalerei und dem Fresko widmete. Kunst am Bau beim Post- und Verwaltungsgebäude in Vaduz, beim 1980 errichteten Gemeindezentrum von Triesen und 1983 bei den Weiterführenden Schulen in Triesen zeugen von diesem Schaffen ebenso wie Dorfplätze, Brunnen und Reliefs.

Rückkehr zur Figuration

Hatte Schädler sein künstlerisches Schaffen während zweier Jahrzehnte vorwiegend der gegenstandslosen Malerei gewidmet, wandte er sich zu Beginn der 1980er-Jahre vermehrt der Figuration zu. Er erntete dafür erhebliche Kritik, da diese Zuwendung als Rückschritt angesehen wurde. Unbeeindruckt davon wurde Schädler bald als Maler der einheimischen Landschaften, insbesondere der Bergwelt Liechtensteins, bekannt. Er fand als erster Nicht-Schweizer Aufnahme in die Gilde der Schweizer Bergmaler, hatte zahlreiche Ausstellungen, und es gelang ihm, viele seiner Bilder zu verkaufen.

Das Spätwerk Josef Schädlers ist beeinflusst von gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Nichtsdestominder malt und zeichnet er unaufhörlich weiter. Seine aktuellsten Werke sind teils überraschend, denn es zieht den Künstler einmal mehr, einmal weniger zurück zu einer Malerei, die wieder stärker abstrahiert. (pd)

Punk-Pionier McLaren ist tot

Malcolm McLaren im Alter von 64 Jahren an Krebs gestorben

BERN/LONDON – Er machte Punkmusik salonfähig, brachte die Sex Pistols gross raus und mischte mit Vivienne Westwood die Modewelt auf. Am Donnerstag ist Malcolm McLaren mit 64 Jahren in der Schweiz an Krebs gestorben.

• Annette Reuther, dpa

Bis zu seinem Tod war Malcolm McLaren – der Pate des Punk und Paradiesvogel der Londoner Szene – als Künstler, Autor, Produzent, Musiker und Designer aktiv. Mit der Modeschöpferin Vivienne Westwood hatte der Brite einen Sohn –

Joseph Corre, den Mitgründer des schrillen Unterwäsche-Labels Agent Provocateur. Corre teilte in der Nacht zum Freitag mit, dass sein Vater an einer aggressiven Form von Krebs im Spital gestorben sei. «Er war der originale Punk-Rocker und revolutionierte die Welt.»

Sex Pistols gemanagt

Erste Erfahrungen im Musikgeschäft sammelte McLaren, als er Mitte der 1970er-Jahre die Rockband New York Dolls einkleidete. Doch das Engagement war wenig erfolgreich und McLaren ging nach London zurück. Dort managte er

die Band The Strand, aus der kurz darauf die Sex Pistols hervorgingen. Die Band wurde mit Hits wie «God Save The Queen» die wohl berühmteste Punkgruppe der Welt.

Mit Vorliebe provoziert

McLaren gilt als einer der ersten, die die Punkmusik erfolgreich vermarktet. Auch Adam and the Ants wurden von ihm betreut, und schliesslich machte er auch selbst Musik. McLaren war aber vor allem ein Provokateur. Die New York Dolls liess er in roten Kostümen mit Hammer und Sichel auftreten, die Sex Pistols spielten vor allem



Ist seinem Krebsleiden erlegen: Malcolm McLaren.

dann öffentlich und laut, wenn das Königshaus sich gerade feierte. Provokant war auch sein Ausflug in die Politik. Im Jahr 2000 kündigte er an, Bürgermeister von London werden zu wollen. Doch offiziell kandidiert hat er nie.

Nur noch eine Woche

Am Samstag, den 17. April, um 19.30 Uhr hebt sich im Vaduzer Saal erstmals der Vorhang für die Oper «Hoffmanns Erzählungen» von Jacques Offenbach, die neue Produktion des Opernvereins Vaduz. Musikalische Leitung und Inszenierung obliegen Martin Biedermann. Der Tenor Joel Montero singt die Rolle des romantischen Dichters E. T. A. Hoffmann (1776–1822), dessen trauriges Liebesleben den roten Faden der Handlung bildet. Weitere Aufführungen: 25. April, 18 Uhr; 1. Mai, 19.30 Uhr; 9. Mai, 15 Uhr; 15. Mai, 19.30 Uhr. Näheres gibt es im Internet unter www.opernvereinvaduz.li. (al/pd)